

# Bezirk Kirchdorf

## Ziele für Natur und Landschaft



## Bilder der Titelseite:

Foto links: Die Steyrschlucht bei Molln

Foto Mitte: Sibirische Schwertlilie – ein Juwel in der Region

Foto rechts: Spitzmauer und großer Priel

## Impressum

Medieninhaber: Land Oberösterreich  
Herausgeber: Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung,  
4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871

Projektleitung: Helga Gamerith  
Redaktion: Helga Gamerith, Roswitha Schrutka, Michael Strauch  
Bearbeiter: Hubert Bramberger, Stefan Briendl, Franz Essl, Ferdinand Lenglachner,  
Peter Prack, Kurt Rußmann, Harald Scheiblhofer, Gottfried Schindlbauer,  
Bernhard Schön, Roswitha Schrutka, Michael Strauch

Fotoquellen: Gerhard Aigner, Gerhard Heilingner, Harald Kutzenberger, Josef Limberger, Roland Mayr  
Erich Mayrhofer, Gerald Joham, Walter Fuchs, Büro ORCHIS, LVT-OÖ/Popp,  
Nationalpark Kalkalpen, Amt der Oö. Landesregierung/Presseabteilung, Michael Strauch

Satz: Presseabteilung / DTP-Center / Stefanie Roitinger [2004241]  
Hersteller: Oha-Druck, Traun  
Datum: Mai 2004, 1. Auflage

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m<sup>2</sup> bzw. 170 g/m<sup>2</sup>

# Natur und Landschaft erhalten - entwickeln



Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.



Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele.

Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.

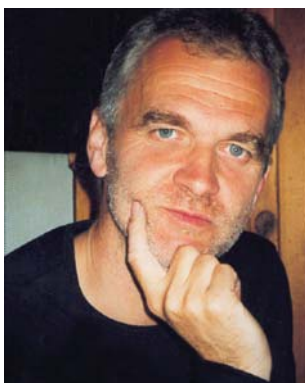
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.

Dr. Josef Pühringer  
Landeshauptmann

Dipl.-Ing. Erich Haider  
Naturschutz-Landesrat

# Ein neuer Weg im Naturschutz



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzziele bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.



Dr. Gottfried Schindlbauer  
Leiter der Naturschutzabteilung

# Inhalts- verzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Einleitung  | 6  |
| Raumgliederung von Oberösterreich – Übersichtskarte | 8  |
| Raumeinheiten im Bezirk Kirchdorf – Übersichtskarte | 10 |
| Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge – AKF          | 12 |
| Enns- und Steyrtaler Flyschberge – ESF              | 14 |
| Enns- und Steyrtaler Voralpen – ESV                 | 16 |
| Kalk-Hochalpen – KH                                 | 18 |
| Salzkammergut-Voralpen – SKV                        | 20 |
| Sengsengebirge – SG                                 | 22 |
| Steyr- und Teichtal – STT                           | 24 |
| Traun-Enns-Riedelland – TER                         | 26 |
| Unteres Almtal – UA                                 | 28 |
| Windischgarstener Becken – WB                       | 30 |

## „NaLa“

### Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Natur** und **Landschaft** vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "**Mach dir ein Bild**" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.

Unter der Überschrift "**Was uns wichtig ist**" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (<http://www.ooe.gv.at/natur/nala>).

Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessensvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismus-



Natur und Landschaft - jeder hat ein Recht darauf!

vertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.

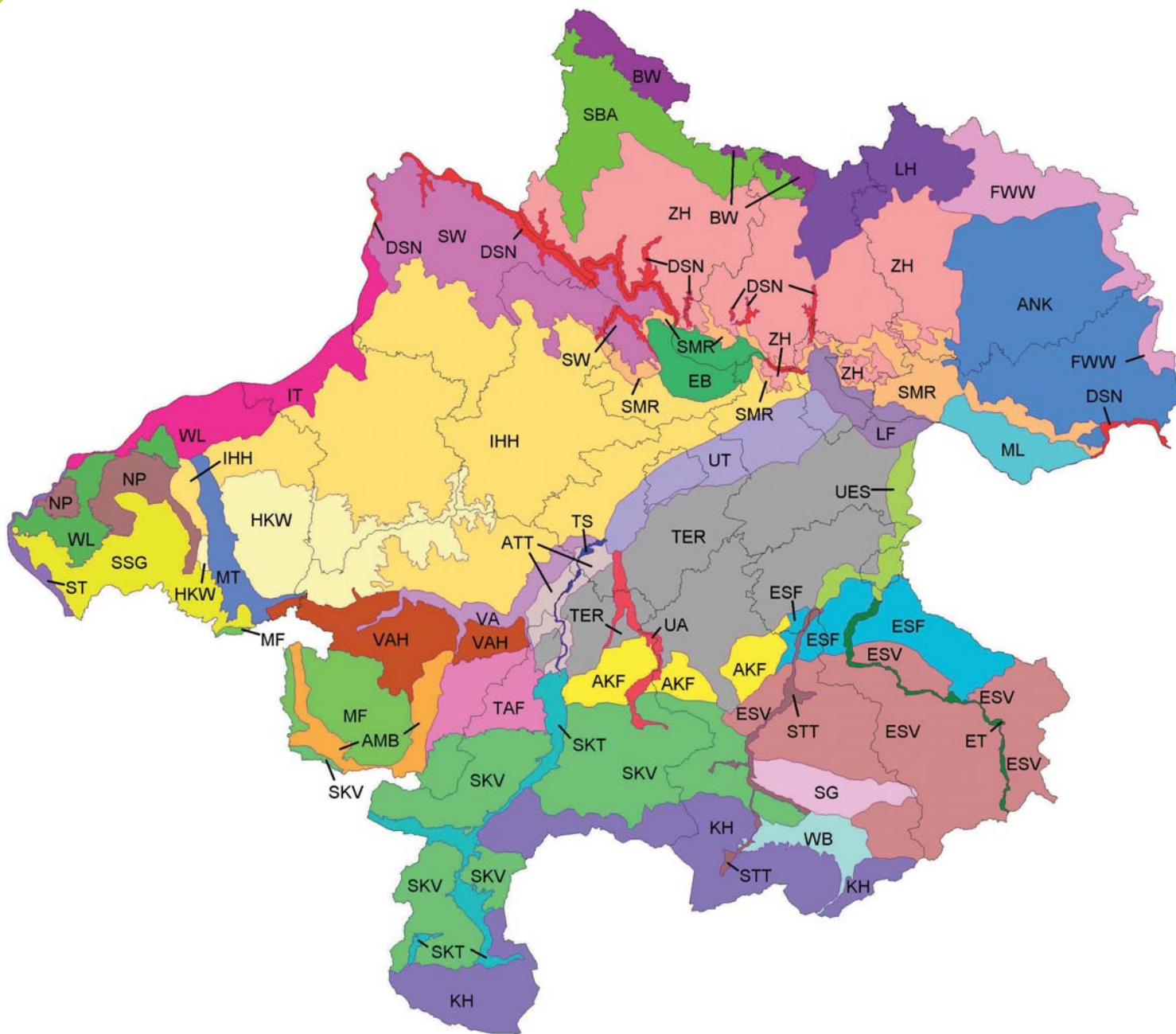
Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamtträumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse <http://www.ooe.gv.at/natur/nala> oder direkt an die Naturschutzabteilung Kennwort "NaLa", Promenade 33, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Anregungen befassen.

Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.



# Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich





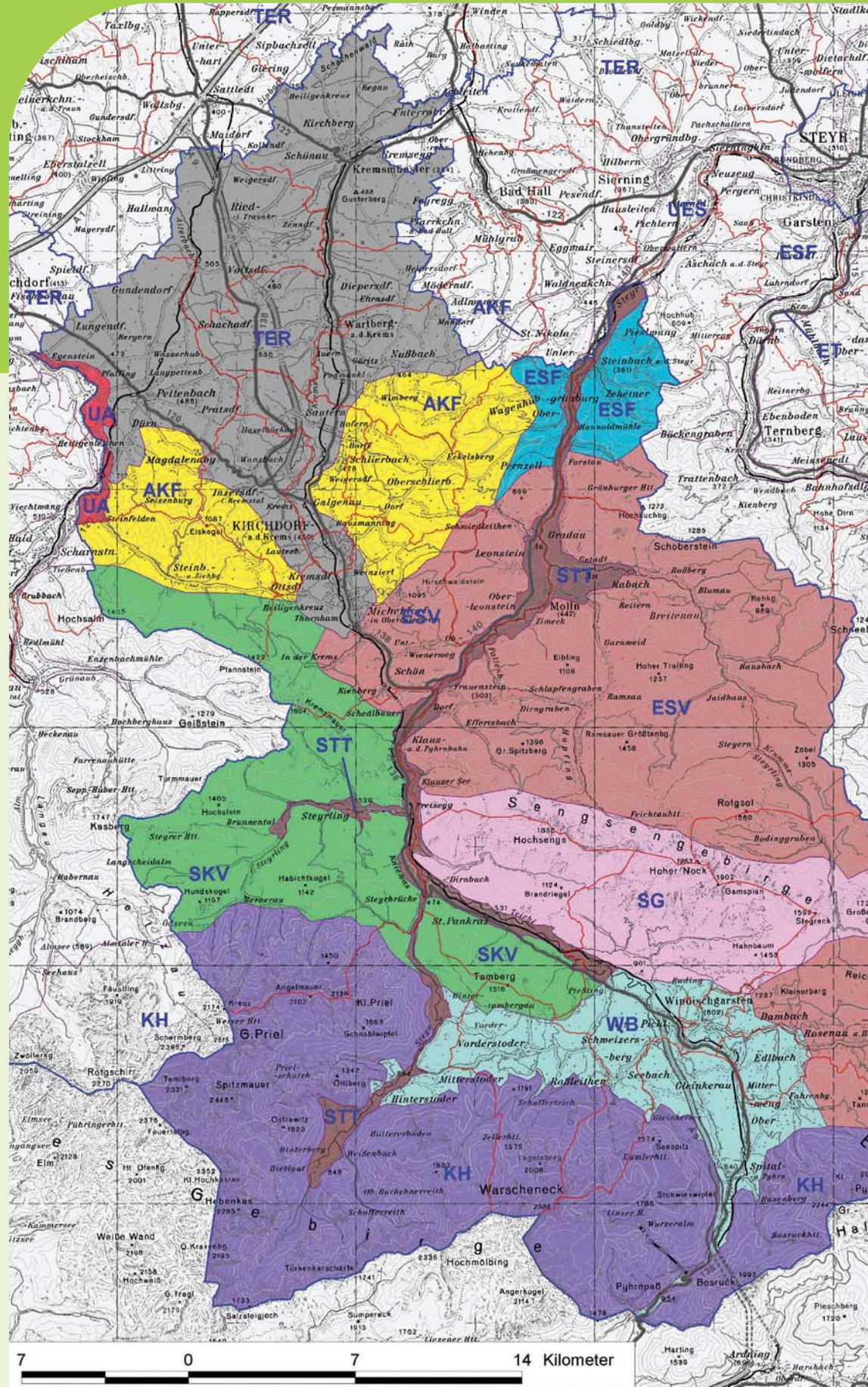
 Bezirksgrenzen

## Raumeinheiten:

|   |     |                                      |
|---|-----|--------------------------------------|
|    | ATT | Ager-Traun-Terrassen                 |
|    | ANK | Aist-Naarn-Kuppenland                |
|    | AKF | Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge |
|    | AMB | Attersee-Mondsee-Becken              |
|    | BW  | Böhmerwald                           |
|    | DSN | Donauschlucht und Nebentäler         |
|    | EB  | Eferdinger Becken                    |
|    | ESF | Enns- und Steyrtaler Flyschberge     |
|    | ESV | Enns- und Steyrtaler Voralpen        |
|   | ET  | Ennstal                              |
|  | FWW | Freiwald und Weinsberger Wald        |
|  | HKW | Hausruck und Kobernaußerwald         |
|  | IHH | Inn- und Hausruckviertler Hügelland  |
|  | IT  | Inntal                               |
|  | KH  | Kalk-Hochalpen                       |
|  | LH  | Leonfeldner Hochland                 |
|  | LF  | Linzer Feld                          |
|  | ML  | Machland                             |
|  | MT  | Mattigtal                            |
|  | MF  | Mondseer Flyschberge                 |
|  | NP  | Neukirchner Platte                   |
|  | ST  | Salzachtal                           |
|  | SKT | Salzkammergut-Talungen               |
|  | SKV | Salzkammergut-Voralpen               |
|  | SW  | Sauwald                              |
|  | SG  | Sengsengebirge                       |
|  | STT | Steyr- und Teichtal                  |
|  | SSG | Südinviertler Seengebiet             |
|  | SBA | Südliche Böhmerwaldausläufer         |
|  | SMR | Südliche Mühlviertler Randlagen      |
|  | TAF | Traun- und Atterseer Flyschberge     |
|  | TER | Traun-Enns-Riedelland                |
|  | TS  | Traunschlucht                        |
|  | UA  | Unteres Almtal                       |
|  | UES | Unteres Enns- und Steyrtal           |
|  | UT  | Unteres Trauntal                     |
|  | VAH | Vöckla-Ager-Hügelland                |
|  | VA  | Vöckla-Agertal                       |
|  | WL  | Weilhart- und Lachforst              |
|  | WB  | Windischgarstner Becken              |
|  | ZH  | Zentralmühlviertler Hochland         |



# Raumeinheiten im Bezirk Kirchdorf







# Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich Bezirk Kirchdorf

Version III vom 24. Jänner 2003

## Legende

- Bezirksgrenzen
- Gemeindegrenzen

### Raumeinheiten:

- AKF Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
- ESF Enns- und Steyrtaler Flyschberge
- ESV Enns- und Steyrtaler Voralpen
- KH Kalk-Hochalpen
- SKV Salzkammergut-Voralpen
- SG Sengengebirge
- STT Steyr- und Teichital
- TER Traun-Enns-Riedelland
- UA Unteres Almtal
- WB Windischgarstner Becken

Planerstellung: Michael Strauch



© Copyright by Land Oberösterreich  
and Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Kilometer



In Hanglagen vorwiegend Grünlandwirtschaft

# „Bäuerliches Bergland“



# Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge



Pfeifengraswiesen sind selten geworden



Obstbaumwiesen erhalten

## Mach dir ein Bild!

Hügelland mit parallel zum Alpenrand verlaufenden Haupttälern

- Tiefgründig lehmige, entkalkte Böden, zu Vernässungen neigend, nährstoffreich

Hoher Waldanteil außerhalb der Tallagen meist in Form großer geschlossener Waldgebiete

- Vorwiegend Fichtenforste, naturnähere Wälder eher in steileren Hangzonen (Buchen-Tannenwälder, Eschen-Bergahornwälder, Feucht- und Nasswälder an Quellhorizonten und Versumpfungen)
- Kahlschlagwirtschaft in den großen Forstflächen, sonst vielfach kleinräumige Waldnutzung
- Kleine Einschlüsse von Grünlandzonen

Enge Verzahnung von Wald und offenem Land landschaftsprägend

Dichtes System von steil ansteigenden Seitenbächen an übersteilen Unterhängen, überwiegend naturnah

- Kleinere Bäche überwiegend naturnah, lokal Geschiebesperren
- Bäche oft gespeist aus tuffbildenden Sicker- und Sumpfquellen
- Lokale Ufersicherungen in den Tallagen an größeren Bächen in Siedlungsnähe
- Uferbegleitgehölze meist vorhanden und landschaftsprägend

Bäuerlich geprägte, sehr strukturreiche Kulturlandschaft

- Reich an Kulturlandschaftselementen (Hecken entlang von Grundstücksgrenzen)
- Obstbaumwiesen um die Gehöfte, Obstbaumzeilen
- Lärchenweiden landschaftstypisch, entwickeln sich wegen Aufgabe der Nutzung zu reinen Waldflächen
- Vorwiegend Grünland, Ackerbau nur in tieferen Gunstlagen



Bäuerlich geprägtes Hügelland mit großen geschlossenen Waldflächen

- Hoher Anteil an mageren und fetten Blumenwiesen und Weiden, v.a. in steileren Hanglagen
- Punktuell Bürstlingsrasen und Kalk-Magerrasen, Trockenstandorte nur auf steilen, besonnten Flächen
- Oftmals (meist nährstoffreiche) Versumpfun- gen, vereinzelt nährstoffarme Quell-Anmoore und Pfeifengraswiesen

Starke Tendenz zur Nutzungsaufgabe im Grünlandbereich, Wildgatter- nutzung von Grenzertragsflächen, Neuaufforstungen

Streusiedlungsentwicklung in den Tallagen

## >> Was uns wichtig ist >>

### **Wald auch außerhalb der rutschungsanfälligen steilen Graben- einhänge naturnah bewirtschaften**

- Fichtenforste zu Buchen- und Tannenreichen Waldflächen umwandeln
- Naturnahe Reste von Buchen-Tannenwäldern erhalten

### **Naturnahe Fließgewässerstrukturen erhalten, passive Schutzmaßnahmen fördern (z.B. Waldumbau) sowie weitere Bebauung von Gefahrenzonen vermeiden**

### **Den landschaftsraumtypischen hohen Grünlandanteil sichern, insbesondere in den Steillagen und in den Verzahnungsbereichen mit dem Wald**

- Bewirtschaftung artenreicher Mähwiesen und Weiden aufrecht erhalten
- Restflächen feuchter und nasser Standorte erhalten und entwickeln

### **Die reichhaltigen Landschaftsstrukturen erhalten (Hecken, Obstbaumwiesen und -zeilen, Lärchenweiden)**



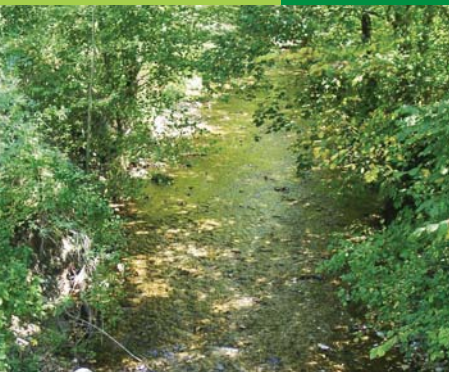


Das Kleine Knabenkraut als Frühlingsbote

# „Freundliche Kulturlandschaft am Fuß der Alpen“



# Enns- und Steyr- taler Flyschberge



Naturnaher Bachlauf

## Mach dir ein Bild!

### Flysch-Bergland mit abgerundeten Kuppen, 400 bis 1.000 Meter Seehöhe

- Steile Hänge, V-Täler tief eingeschnitten
- Rutschungsanfällige Hänge
- Wechselnd hoher Waldanteil, Fichtendominiert

### Höhenrücken und Nordhänge oft bewaldet, weitgehend Fichtenforste

- Natürliche Waldreste in steileren Hanglagen (Buchen-Tannen- und Eschen-Bergahornwälder)

### Nord-Süd-verlaufende Flusstäler von Enns und Steyr

### Dichtes Bachnetz mit naturnahen Oberläufen

- Größere Bäche oft reguliert, kleinere Bäche und Oberläufe weitgehend naturnah
- Zunehmend Be- und Zersiedelung der Täler im Mittel- und Unterlauf
- Bachtäler und Gräben naturnah galeriewaldartig oder flächig bewaldet, stark landschaftsgliedernd

### Kleinstrukturierte Landwirtschaft mit hohem Anteil an extensiv bewirtschaftetem Grünland

### Ackerbau nur lokal in tieferen Lagen, überwiegend Wiesen und Weiden

- Überwiegend kleine, einzelnstehende Vierkanthöfe

### Enge Verzahnung von offenen Gebieten und Waldland durch sehr unregelmäßige Bestands- grenzen

- Reich strukturiert (viele kleine Obstbaumwiesen, Gebüsche, Hecken, Kleinwälder, Einzelbäume und Baumreihen, vereinzelt Lärchenwiesen)



Der Waldkauz fühlt sich in dieser Landschaft wohl





Reichgegliederte Kulturlandschaft auch als Erholungsraum erhalten

- Hoher Grünlandanteil oft auf Kuppen und Rücken

Viele bedeutende Reste artenreicher Mager- und Fettwiesen bzw. -weiden im gesamten Gebiet in Steil- und Kuppenlagen

- Neuaufforstungsdruck mit Fichten-Monokulturen
- Nutzungsaufgabe von Wiesen und Weiden in Steillagen, damit verbunden Verarmung an naturnahen Kulturlandschaftselementen

Vernässungspotenzial hoch, Anteil von Feuchtwiesen und Quellvernässungen infolge von Drainagierungen gering

- Teiche selten, meist strukturlose Lösschteiche

Naherholungsgebiet, „idyllische“ Kulturlandschaft

Niederschlagsreich, Ausläufer des Nordstau

## >> Was uns wichtig ist >>

### **Naturnahe Waldbewirtschaftung**

- Fichtenforste verstärkt in naturnahe Waldbestände umwandeln (Buchen- und Eschen-Ahorn-reiche Wälder, auch Eichen-Hainbuchenwälder in tiefergelegenen Talungen)
- Naturnahe Waldreste erhalten

### **Gewässerbauliche Maßnahmen vermeiden, nach Möglichkeit hart verbauete Bachabschnitte rückbauen**

### **Die reich strukturierte naturnahe Kulturlandschaft erhalten, insbesondere auch als Erholungsraum**

- Den landschaftstypischen, hohen Grünlandanteil erhalten
- Sichtflächen offen halten
- Die reichhaltigen Strukturelemente erhalten (Hecken, Feldgehölze, Obstbaumwiesen)
- Einzelbäume oder Baumreihen als Gliederungselemente von Horizontlinien beachten

### **Extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen erhalten und entwickeln**

- Feuchtflächen erhalten und entwickeln
- Nach Möglichkeit drainagierte Grünlandflächen wieder vernässen
- Extensive Nutzung von Magerweiden fördern
- Für Neuaufforstungen, wenn unumgänglich, standortgerechte Baumarten verwenden, oder durch natürlichen Samenanflug



Die Blumaueralm

„Ein Waldmeer,  
das hohe Wellen  
schlägt“



# Enns- und Steyr- taler Voralpen



Artenreiche Kalk-Magerwiesen gibt es hier noch häufig

## Mach dir ein Bild!

### Reichraminger Hintergebirge

Mittelgebirge, Gipfelhöhen zwischen 800 und 1.400 Meter Seehöhe, mäßige Reliefenergie, sanfte Einhänge, aber gegliedert durch markante Felsbildungen

Dolomitlandschaft mit sehr naturnahen (bis natürlichen) Kerbtälern, Teilbereiche mit ausgeprägtem Gesteinswechsel und kleinräumigen, formenreichen Biotopstrukturen

Hoher Waldanteil (ca. 90 %), dichtes Forstwegenetz

- Vorwiegend Wirtschaftswald mit Fichte und Lärche, wechselnder Anteil Buche
- In unzugänglichen (Steil-)Lagen auch sehr naturnahe Fichten-Tannen-Buchenwälder, Schluchtwälder, trockene Föhrenwälder, Grauerlen-Lavendelweidenau

- Mosaik an Sonderstandorten (Schutthänge, Felsspaltvegetation)

Einige größere Bäche (Krumme Steyrling, Reichramingbach, Dambach, etc.), weitgehend unverbaut

- Viele kleine Quellen, große Karstquellen nur im Nahbereich des Sengengebirges
- Oberläufe in steilflankigen Hängen, aktive Rutschhänge in Kreide-Mergelschichten
- In Bach-Unterläufen teils mächtige Schotterüberdeckungen in den Talräumen, kleine Beckenlandschaften, kleine Konglomeratschlucht-Situationen
- Bäche in Siedlungsgebieten stellenweise begründet und hart ausgebaut

Stillgewässer selten (Borsee), im Bereich von Almen punktuell etwas häufiger

Grünlandanteil in den nördlichen, Enns-nahen Bereichen sowie in den größeren Talräumen (z.B. Stodertal, Mollner Becken, Lumplgraben) deutlich höher



Naturnahe Wälder in Steillagen





Der Feuersalamander braucht klare Quellbäche zur Larvenentwicklung

## >> Was uns wichtig ist >>

- Bewirtschaftung in Kuppenlagen und Talschaften, viele unterschiedliche Grünlandtypen
- Gedüngte Fettwiesen v.a. in den Talböden und in flacheren Lagen
- Sonst hoher Struktureichtum, auch kleinräumige Vernässungen und Anmoore
- Noch häufig Kalk-Halbtrockenrasen, Bürstlingsrasen, Pfeifengraswiesen, Buckelwiesen, Magerweiden
- Tendenz zur Auffassung der landwirtschaftlichen Nutzung und Abwanderung

Hochgelegene Almflächen, Viehbesatz sinkend, vermehrt touristische Nutzung

- Blumenreiche Bergwiesen, Bürstlingsrasen und Almweiden

Viele Streusiedlungen in den breiten, schottergefüllten Talschaften und ansteigenden Seitentälern

Steinbrüche vereinzelt

Niederschlagsreich, Nordstaulage, Föhn

**Nationalpark Kalkalpen-Gebiet: Natur unabhängig von Nutzungsinteressen entsprechend den Nationalpark-Managementplänen bewahren und schützen**

**Naturnahe Waldbewirtschaftung insbesondere im Hinblick auf den Wasserhaushalt**

- Forste zu Mischwäldern umwandeln, kleinflächige Nutzungen, Naturverjüngung fördern
- Naturnahe Waldgesellschaften exemplarisch außer Nutzung stellen
- Weitere Erschließungen auf ihre wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und Auswirkungen auf ökologische Effekte prüfen
- Forschungsarbeit im Nationalpark auf dem Hintergrund des Kapitel 13 der Agenda 21 weiterführen und vertiefen

**Gewässerbereiche naturnah belassen und nach Möglichkeit wieder herstellen**

- Gewässerbauliche Eingriffe minimieren
- Quellen und Quellbiotop erhalten und vor dem Hintergrund möglicher Nutzungen erforschen
- In naturnahen Bachtälern keine Kraftwerksnutzung

**Tallagen möglichst offen halten**

- Artenreiche Magerwiesen, vordringlich letzte Tal-Buckelwiesen erhalten
- Für Aufforstungen, wenn unumgänglich, standortgerechte Baumarten verwenden, oder durch natürlichen Samenanflug

**Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern** (geeignete Haustierrassen, Weideführung, hydrologisch unbedenkliche Tränken, Almpflege)

- Touristische Almnutzung nur im Einklang mit extensiver Almbewirtschaftung (Abwasserproblematik, Besucherlenkung, Auswirkungen von Trendsportarten auf die Umwelt be(ob)achten)
- Waldweide im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen im Einzelfall prüfen und regeln

**Aufgelassene Steinbrüche der natürlichen Sukzession überlassen oder naturnah entwickeln**



# „Wo der Aar noch haust“



Intensiv verkarstete Kalk-Gebirgsstöcke

# Kalk-Hochalpen



Das Schneehuhn ist ein Bewohner der Schuttfelder

## Mach dir ein Bild!

Großflächige Kalkgebirgsstöcke, intensiv verkarstet, von etwa 500 bis 2.995 Meter Seehöhe, große Teile davon in der Steiermark liegend

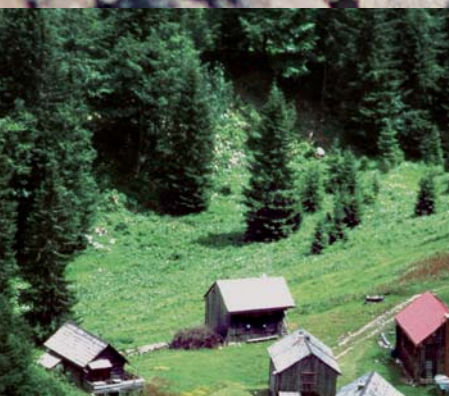
- Ausgedehnte Hochplateaus, Kare (Dachstein, Totes Gebirge, Warscheneck) und Kammgebirge (Gosaukamm, Haller Mauern)
- Reichhaltiger Karstformenschatz (Großdolinen: „Gruben“, Dolinen, Karrenfelder, etc.)
- Trogtäler und schuttreiche Kare, Böden zur Austrocknung neigend
- Imposante Höhlen (größte Höhle Österreichs: Hierlatzhöhle, 82 km vermessene Ganglänge, Dachstein-Eis- und Mammothöhlen, 50 km, u.a.)
- Östlichster Gletscher der Alpen (Dachstein) und ausdauernde Firnfelder am Großen Priel (Totes Gebirge)
- Nahezu ungestörter Ablauf natürlicher Prozesse in den Hoch- und Steillagen

Bedeutender Lebensraum für viele Wildtierarten (z.B. Raufußhühner, Steinadler)

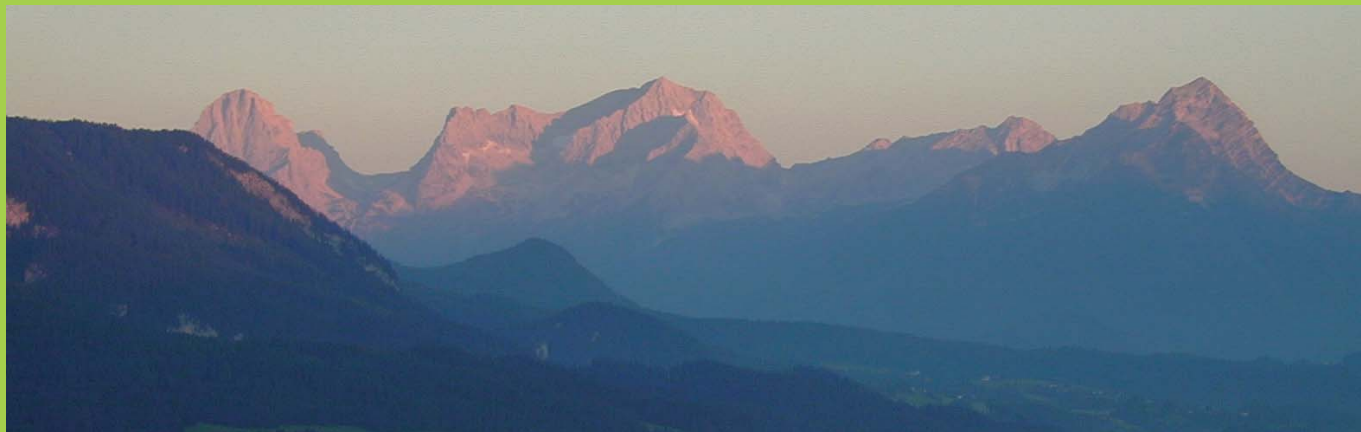
- Murmeltier und Steinbock im Dachsteingebiet ausgesetzt bzw. vereinzelt eingewandert
- Potenzieller Lebensraum für Luchs, Braunbär, Wildschwein, zeitweise auftretend
- Rot- und Gamswild, Rotwildbestände lokal überhöht
- Vegetationsarme Fels- und Schuttfuren in der alpinen Stufe (alpine Rasen, Polsterseggenrasen, Schneeboden- und Schuttfuren etc.)

## Tiefer gelegene Abhänge der Gebirgsstöcke bewaldet

- Nicht oder kaum genutzte Naturwälder in Plateaulagen (insbesondere Lärchen-Zirbenwälder am Dachstein, im Toten Gebirge und am Warscheneck)
- Weitläufige Latschen-Buschwälder in subalpinen Plateaulagen und bis tief hinunter in die montane Stufe
- Viele naturnahe Wälder (Trockenhang-Buchenwälder, Fels-Fichtenwälder, Schneeheide-Föhrenwälder, Eschen-Bergahorn-Wälder) sowie teils vom Menschen bedingte Lärchenwälder
- Fichtenforste und verschieden stark genutzte Buchen- und Buchen-Tannenwälder meist nur in talnahen bis mittleren Lagen, durch Forststraßen erschlossen



Im Gebiet nur Almen und Schutzhütten, keine Dauersiedlungen



Priel-Gruppe mit Windischgarstner Becken im Vordergrund

## >> Was uns wichtig ist >>

Entwässerung unterirdisch mit vielen am Gebirgsfuß austretenden Karst-Riesensquellen (Pießling-Ursprung, Waldbach-Ursprung, Steyr-Ursprung u.a.)

- Kaum Oberflächengewässer, einige winzige Kleinseen (z.B. Brunnsteinersee)
- Gosauseen im Westen des Gebiets von unterirdischen Karstquellen gespeist, Vorderer Gosausee zur Energiegewinnung aufgestaut
- Oberflächengewässer mit mehr oder weniger regelmäßiger Wasserführung nur an den Nordabstürzen des Toten Gebirges
- Bemerkenswert die Hochmoore auf der Wurzeralm, sonst Vernässungen selten

Zahlreiche Almen und einige Schutzhütten, Raumeinheit jedoch zur Gänze außerhalb des Dauersiedlungsraumes

- Größere Almflächen fast ausnahmslos in Mulden mit tiefgründigen Böden
- Auffassung der Milchwirtschaft, Beweidung mit Jungvieh und Schafen (in Hochlagen), erheblicher Waldweideanteil, kaum Weidpflege

Lokal starker (Schi-)Tourismus (z.B. Dachstein-Krippenstein, Zwieselalm, Hutterer Höb)

- Karstwasserverunreinigung mit großer Fernwirkung: in allen (!) umgebenden Quellen
- Ungeregelte Abfallbeseitigung, Emissionen der Pistengeräte etc.
- Niederschlags-(schnee-)reiches Nordalpen-Klima

### Jede weitere Nutzung der Gletscher hintanhalten

#### Steil- und Plateaulagen als ungestörte Lebensräume („Prozessschutz“) für empfindliche Wildtiere sichern

- Raumgerechte Wildtier-Vorkommen zulassen (z.B. Braunbär, Luchs, Raufußhühner)

#### Naturnahe Wälder erhalten (keine Erschließungen in Hochlagen)

- In den bewirtschafteten Lagen nachhaltige, naturnahe Forstwirtschaft fördern, insbesondere im Hinblick auf (Karst-)Wasserhaushalt und Erosionsgefährdung
- Naturverjüngung durch begleitende Wildregulierung gewährleisten
- Weitere Erschließungen in tieferen Lagen auf ihre wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und ihre Auswirkungen auf ökologische Effekte prüfen

#### Forschungsarbeit zum Thema „Nachhaltige Bewirtschaftung von Berggebieten“ intensivieren (Kapitel 13 der „Agenda 21“, Richtlinie der UNO-Umweltkonferenz, Rio de Janeiro 1992)

- Erhaltung und Erforschung der Karstquellen im gesamten Einzugsgebiet (über die Landesgrenzen hinweg), ihrer Dynamik sowie der Quellbiotope auch im Hinblick auf verstärkte Wassernutzung
- Tierökologische Forschungen über Lebensweise und Lebensraumansprüche besonders der Zielarten des Naturschutzes (z.B. Braunbär, Greifvögel)

#### Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern

- Geeignete Haustierrassen fördern, gezielte Weidführung und -pflege durchführen (Sanierung von Erosionsstellen, Pflegemahd, etc.)
- Waldweide im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen prüfen und lokal regeln
- Touristische Almnutzung im Einklang mit traditioneller Almbewirtschaftung

#### Nachteilige Auswirkungen des (Schi-)Tourismus reduzieren

- Bestehende Infrastruktur verbessern statt neue Anlagen errichten
- Sparsame Wasserkreisläufe, neue Technologien zur Abwasser- und Müllentsorgung entwickeln, Besucherlenkung, etc.

#### Entwicklung und Auswirkungen von Trendsportarten beobachten und minimieren





Nagelfleckfalter – typische Bewohner der Buchenwälder

# „Gebirgswanderland für jedermann“



# Salzkammergut-Voralpen



Naturnaher Bergwald, Schützzonen schaffen

## Mach dir ein Bild!

### Klar gegliederte Gebirgslandschaft mit mehreren Karststöcken und Gebirgskämmen

- Mittelgebirge mit ausgedehntem Urlandschafts-Charakter in höheren Lagen, Gipfflur zwischen 1.000 und 1.400 Meter Seehöhe, selten höher
- Mächtige Schuttfächer in Talschlüssen v.a. am Fuß des Toten Gebirges
- Böden oft skelettreich und austrocknungsgefährdet
- Felsbereiche mit Latschen, Trockenrasen und alpinen Rasen

### Viele (kleinere) nährstoffarme Seen, auch in Hochlagen

### Weitgehend geschlossene Walddecke

- Fichten- und Fichten-Lärchenforste mit z.T. höherem Buchenanteil
- Dichtes Forststraßennetz, v.a. in Tief- und Mittellagen
- Kahlschlag-Wirtschaft

- Ungestörte lichte Altholzbiotope als Lebensraum für Raufußhühner (Auerhuhn)
- Naturnahe Wälder nur in unerschlossenen (Steil-)Lagen, oft besonders felsige Standorte
- Hier auch alpine Pflanzengesellschaften bis weit ins Tal (Latschengebüsche, Zwergstrauchheiden, Polsterseggenrasen, Kalk-Magerrasen, Fels-Trockenrasen)

### Über Dolomit dichteres Gewässernetz, zeitweise austrocknend, starke Geschiebeführung (Geschiebesperren)

- Wildbäche mit ausgeprägter Umlagedynamik, Wildbach-Au-Biotopkomplexe
- Hochdynamische Sukzessionsbereiche im Mittel- und Unterlauf
- Kernbereiche der Kalkstöcke weitgehend gewässerfrei

### Besonders im inneren Salzkammergut viele bedeutende Moore und Nass-Standorte



Blick auf die Kremsmauer





Fichten- und Fichten-Lärchenforste bestimmen das Waldbild

## >> Was uns wichtig ist >>

Viele hochgelegene Almflächen (z.B. Kasbergalm um 1.700 Meter Seehöhe)

- Intensiver genutztes Grünland nur in wenigen Tallagen (Almtal, Steyrlingtal, Lackergaben)

Sehr wenige Dauersiedlungen (z.B. Steyrling), ansonsten nur Alm- und Schutzhütten, Forst- und Gasthäuser

Vorwiegend Wander-Tourismus

- Vor allem in Hochlagen und im Bereich der Seen und Almen
- Einzelne Schigebiete

### **Hochlagen als vorrangige Naturschutzbereiche behandeln**

- Weiteren Forststraßenbau vermeiden
- Noch vorhandene Urwaldreste und naturnahe Waldbestände schützen
- Geschlossenheit des Raumes (Landschaftsschutz) erhalten
- Schutz- und Ruhezone schaffen
- Waldweide im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen im Einzelfall prüfen und regeln

### **Naturnahen Waldbau in Tief- und Mittel-lagen fördern**

- Kleinflächigere Bewirtschaftung fördern
- Baumarten-Zusammensetzung mit mehr Laubholzanteil
- Naturnahe Waldbereiche ausweisen und von Erschließungen freihalten
- Weitere Erschließungen auf ihre wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und Auswirkungen auf ökologische Effekte prüfen

### **Naturnahe Fließgewässer erhalten**

- Wildbach-Auen schützen, dynamischen Geschiebehalt ermöglichen
- Sicherungsmaßnahmen auf punktuellen Objektschutz beschränken
- Passive Schutzmaßnahmen fördern sowie weitere Bebauung v. Gefahrenzonen vermeiden
- Quell- und Wasserschutzgebiete schaffen

### **Moore schützen und darüber hinausgehende Vernässungspotenziale sichern**

### **Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern**

(geeignete Haustierrassen, Weideführung, hydrologisch unbedenkliche Tränken, Almpflege)

### **Touristische Nutzung in „sanften“ Ausprägungen, Besucherlenkung**

- Hochlagen vor Verunreinigung, Nährstoffeintrag und Abwasserbelastung schützen
- Touristische Almnutzung nur im Einklang mit extensiver Almbewirtschaftung
- In bestehenden Schigebieten die Qualität verbessern statt ausweiten

### **Weitere Bebauung vermeiden**



Das „Jagablaat“, Bewohner der Gipfelregionen

# „Blumenmeer auf hoher Gipfelkette“



# Sengsen- gebirge



Auch der Apollofalter bewohnt alpine Rasen

## Mach dir ein Bild!

### Wettersteinkalk-Massiv auf einem Dolomitsockel

- Ost-West-verlaufendes Kettengebirge, bis knapp 2.000 Meter Seehöhe, alpiner Charakter
- Nordseite schroff abstürzend, nach Süden weniger steil und insgesamt sanfter
- Waldgrenze durch die Alpenrandlage bis 1.600 Meter Seehöhe sinkend
- Seichte Rohhumus-Böden
- Stark verkarstet, große Dolinen am schwach ausgeprägten Gipfelplateau

### Waldanteil sehr hoch, mehr als 90 %

- Zahlreiche Waldgesellschaften (insbesondere Fichten-Tannen-Buchen-Wälder (auch Urwaldreste)
- Nutzungsbedingt zu geringer Anteil von Laubholz und Tanne
- Weitläufige Latschenregion, alpine Rasen

Reichhaltige Wildtierfauna (Reh, Rothirsch, Gams, sporadisch Großraubtiere wie Luchs und Bär, viele Vogelarten)

### Entwässerung am Gebirgsfuß aus Riesenquellen (z.B. Teufelskirche, Rettenbachquelle)

- Quellhorizonte auf ca. 1.000 Meter Seehöhe, tiefe Kerbtäler, oft nur zeitweise wasserführend
- Über 1.000 Meter Seehöhe kein Oberflächenabfluss

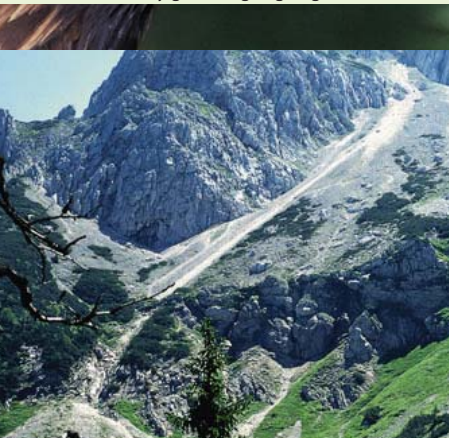
### Kerngebiet des Nationalparks Kalkalpen

- Touristische Nutzung konzentriert sich auf Feichtau-Alm und Hohen Nock (1.963 Meter)
- Westteil durch Forststraßen und Wanderwege teilweise erschlossen
- Ostteil ab Hohem Nock unerschlossen

Niederschlagsreich, Nordstau-lage, Niederschlagsmengen bis 2.000 Millimeter/Jahr und mehr, Föhn



Der Steinadler jagt im Sengsengebirge



Die wilden Nordabstürze des Sengsengebirges





Hoher Nock - Karstplateau mit steilen Abbrüchen

## >> Was uns wichtig ist >>

### **Wald in den „Naturzonen“ des Nationalparks Kalkalpen natürlich entwickeln**

- Naturverjüngung auf der überwiegenden Fläche mit begleitender Wildregulierung gewährleisten
- Durch kleinflächige Strukturierungsmaßnahmen in Richtung Naturwald entwickeln (auflichten in Fichten-dominierten Wäldern)
- Forststraßen entsprechend den Zielsetzungen des Nationalpark-Managements auflassen
- Borkenkäfer-Risiko für angrenzende Flächen vermindern
- Bannwald erhalten und entwickeln

### **Karstflächen und Felslebensräume sowie deren Dynamik unbeeinflusst erhalten**

#### **Gewässer naturnah entwickeln**

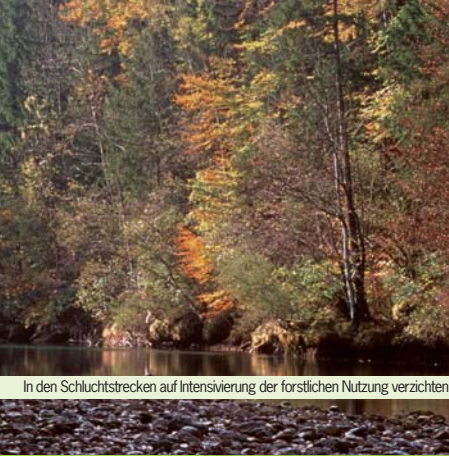
- Quellbiotope erhalten und renaturieren
- Fischfauna auf natürliche Populationen zurückführen, keine Besatzmaßnahmen

### **Forschungsarbeit im Nationalpark auf dem Hintergrund des Kapitel 13 der Agenda 21 weiterführen und vertiefen (Nachhaltige Bewirtschaftung von Berggebieten)**

- Forschung v.a. als Langzeitbeobachtung (Themen: Wald, Wild und Wasser)

### **Umweltbildung und Erholungsnutzung verbinden**

- Bewirtschaftung der Feichtau-Alm aufrecht erhalten
- Bildungs-Wanderungen und Fachexkursionen veranstalten
- Schitouren und Wandermöglichkeiten nur im Einklang mit den Nationalpark-Zielsetzungen anbieten

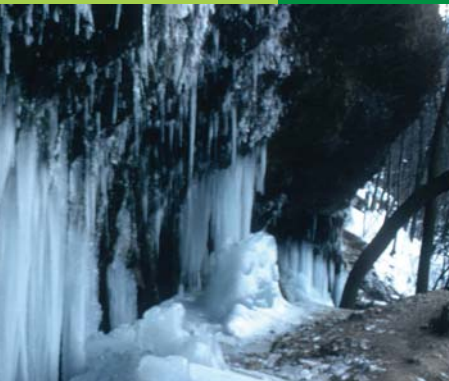


In den Schluchtstrecken auf Intensivierung der forstlichen Nutzung verzichten

# „Eisblaues Wasser in tiefer grüner Wildnis“



## Steyr- und Teichlital



Die Rinnende Mauer- ein Naturdenkmal

### Mach dir ein Bild!

Talverlauf der Steyr und Teichl  
zwischen Stodertal und Unte-  
rem Steyrtal einschließlich  
Steyrlingtal und Mollner  
Becken

Beidseitig Bergland (Sengsen-  
gebirge, Enns-Voralpen,  
Flyschbergland im Norden)

Terrassen und angrenzendes  
Bergland gehen stellenweise  
fließend ineinander über

Steyr, Teichl und Krumme  
Steyrling verlaufen überwie-  
gend canyonartig in tief einge-  
schnittenen Konglomerat-  
schluchten (100 bis 200  
Meter breit, 30 Meter tief)

- Steyrdurchbruch mit Schluchtstrecke durch Kalkfels sowie Engtal beim Steyrsberg mit dem Stromboding-Wasserfall

- Viele kleine Bäche münden in Steyr und Teichl, naturnah, auch mit Schluchtstrecken
- Vereinzelt kleine Wasserfälle bei der Einmündung von Bächen in größere Flüsse (z.B. Mollner Bach) und flächige Quellaustritte aus den Konglomeratwänden, teilweise tuffbildend („Rinnende Mauer“)
- Steyr als bedeutendes Äschenge-  
wässer
- Kraftwerk Klaus mit Rückstau bis zur Teichlmündung (Badeteich bei Steyrbrücke), kurzer Rückstau bei Steyrdurchbruch
- Einzelne Sohlrampen bei Siedlungen (Grünburg), selten Ausleitungs-  
strecken
- Viele Freizeitaktivitäten (Bootsfahrt, Rafting, Angel-, Fliegenfischerei)

Auwald örtlich sehr begrenzt,  
aber in voller Dynamik (Schot-  
terbänke, Konglomeratstein-  
inseln, Flussröhrichte, Weiden-  
auen mit Purpur- und Laven-  
delweide, Grauerlen-, Eschen-  
auen)



Steile Konglomeratwände an der Steyr





Mollner Becken mit Streusiedlungen

Artenreiche Schneeheide-Föhrenwälder und Hainbuchenwälder im Aigner und Zimecker Schacher

Unbewaldete Terrassenflächen als Grünland genutzt, wenig Ackerbau

- Teilweise gut erhaltene Kulturlandschaften mit vielen Strukturelementen, insbesondere große Obstbaumwiesen
- An Terrassenkanten noch vielfach Halbtrockenrasen, Magerweiden und bunte Fettwiesen, Tendenz zur Aufgabe von schwer bewirtschaftbaren Wiesenflächen

Mehrere größere Dörfer mit deutlichen Zersiedelungseffekten

Mehrere Verkehrsachsen durchschneiden den gesamten Talraum (A 9, Bundesstraße, Pyhrnbahn)

- Mehrmalige Querung der Teichl durch die A9, dadurch starke Verlärmung und landschaftliche und tierökologische Beeinträchtigung des Talraumes

Schotterabbau im Nahbereich der Steyrschlucht beeinträchtigt das Landschaftsbild (vereinzelt auch Abbau der Konglomeratwände)

## >> Was uns wichtig ist >>

**Die volle derzeitige Fließgewässerdynamik erhalten und die Schluchtstrecken schützen**

- Weitere Querungen mit Verkehrsachsen vermeiden
- Auf Intensivierung der forstlichen Nutzung innerhalb der Schluchtstrecken verzichten

**Boots- und Raftingbetrieb im Hinblick auf die fischökologische Qualität der Gewässer regeln**

**Naturnahe Uferstrukturen außerhalb der Schluchtstrecken erhalten**

- Kein weiterer Schotterabbau, auch nicht im Umfeld
- Aufweitungen der Schluchtstrecken von Bebauung freihalten
- Schneeheide-Föhrenwälder am oberen Rand der Schluchtstrecken schützen

**Bebauung auf bestehende Siedlungsgebiete konzentrieren**

**Bäuerlich geprägte Kulturlandschaft erhalten**



Weilerdorf mit Vierkanthöfen

## „Land der Vierkanter“



# Traun-Enns-Riedelland



Riesen-Schachtelhalm wächst an quelligen Standorten

## Mach dir ein Bild!

Relief flach bis wellig (tertiäre Schotter), im Süden großräumig Moränenschotter und hügeliger

- Reich durchzogen von kleinen und größeren Bachtälern (weitgehend nach Norden entwässernd)

Kleine Waldflächen (wenige Hektar), auf flachen Rücken, in Tälern und auf eher nach Norden gerichteten Hängen

- Steilere Taleinhänge oft naturnah bewaldet (meist Esche)
- Punktuell Riesenschachtelhalm-Eschenwälder an Quell-Horizonten in flach auslaufenden Unterhängen
- Plateauwälder: Fichte mit teils naturnahen Waldsäumen

Bachtäler meist mit hohen Galeriewäldern oder flächigen Waldbeständen

- Bäche teilweise mäandrierend (in Schleifen verlaufend)
- Kleinere Bachtäler allgemein wenig verbaut, landschaftlich reizvoll
- Eschen-Wälder, Erlen-Sumpfwälder, teilweise großflächig ausgebildet
- Lokal Hybridpappelforste

Strukturarme Ackerbau-Landschaft auf den Terrassenebenen

- Einzelhöfe (große Vierkanter) oder seltener kleine Weiler mit Obstbaumwiesen meist in Hofnähe
- Großflächig Ackerbau, kaum Strukturen der früher Hecken- und Obstbaumreichen Kulturlandschaft erhalten
- Moränengebiet noch reicher an traditionellen Strukturelementen
- Straßenböschungen als letzte Magerstandorte (Trockenwiesen), kleine Reste sehr selten auch an natürlichen Böschungen



Der Kiebitz brütet am Boden auf Ackerflächen





Unzersiedelte Ackerbaulandschaft auf ebenen Terrassen

## >> Was uns wichtig ist >>

### Feuchtstandorte in der Regel nur in Tallagen, insgesamt selten

- Größeres mehr oder weniger naturnahes Feuchtgebiet nur im oberen Kremstal
- Viele Teichanlagen, selten naturnah entwickelt (Wiesenbrutvogelgebiete)
- Kleine Moorreste bei Gmös und Grafing
- Schacherteiche als wichtiger Durchzugsstandort für Enten

### Landschaft allgemein wenig zersiedelt (Ausnahme: größere Bachtäler, z.B. Kremstal)

- Viele größere Ortschaften (Marktgemeinden)

### Eher trockenes Klima (Niederschläge < 800 Millimeter)

#### **Wald naturnah bewirtschaften**

- Bewirtschaftung in laubholzreichen Waldresten wie bisher weiterführen
- Fichtenforste in naturnahe Waldbestände umwandeln
- Waldmäntel standortgerecht entwickeln

#### **Bäche und Ufersäume naturnah belassen**

- Lücken in den Ufersäumen schließen (Schwarzerlen)
- Weitere Gewässerregulierungen vermeiden
- Rückbaumaßnahmen insbesondere an der Krens

#### **Strukturreichtum in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft erhöhen (Hecken, Solitäräume, Feuchflächen etc.)**

- Waldanteil erhöhen (standortgerechte Gehölze), insbesondere außerhalb der Bachtäler
- Magerwiesen-Reste erhalten
- Obstbaumwiesen erhalten und fördern
- Nährstoff-Überschüsse verringern
- Wiesen- und Brachflächenanteil erhöhen

#### **Feuchtgebiete erhalten und entwickeln**

- Feuchtwiesengebiete im Kremstal schützen und übrige Feuchtwiesen erhalten
- Kleinräumige Sicker- und Sumpfsquellen erhalten
- Schacherteiche als reichhaltiges Vogelschutzgebiet entwickeln
- Moorreste erhalten

#### **Talbereiche von Verkehrswegen freihalten**

#### **Schotterabbau außerhalb der Taleinschnitte möglich (Strukturbereichung)**

- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln



Schotterbänke an der Alm

# „Tallandschaft am kristallklaren Fluss“



## Unteres Almtal



Rodung und Zerschneidung der Auwälder vermeiden

### Mach dir ein Bild!

Mäßig breite, aber markante Talniederung der Alm zwischen Grünau und Trauntal

### Almfluss mit Schotterbänken innerhalb breiter Begleitdämme und schmaler Auwälder

- Auwaldgürtel unvollständig, vorwiegend Esche, teilweise artenreiche Kiefernau (im Unterlauf), selten Grauerlen- und Weidenauen, selten Fichtenforste
- Gewässergüte I, Äschengewässer
- Intensive, aber kleinräumige Wassernutzung (Kleinkraftwerke, Restwasserstrecken)
- Kaum Stillgewässer und Feuchtwiesen
- Vereinzelt Heißbländen mit Orchideenreichtum und Übergänge zu feuchten Pfeifengrasrasen

Restliche Austufe und Niederterrasse waldarm und landwirtschaftlich genutzt

- Ackerbau, flussaufwärts zunehmend Grünlandnutzung
- Kulturlandschaftsreste selten (Obstgehölze, Hecken), besonders im südlichen Teil durch Besiedelung überprägt
- Landschaftscharakter wird besonders durch eng beieinander liegende lineare Strukturen geprägt (Galeriewälder, Hangwälder, Auwälder)
- Lineare Verkehrswege, abschnittsweise landschaftsprägend
- Schottergruben kleinräumig, vereinzelt Konglomerat-Steilwände in alten Gruben und (selten) natürlich auftretend

Einzelne kleinere und größere Waldflächen (z.B. Theuerwanger Forst) meist als Fichtenforste genutzt



zum umliegenden Riedelland naturnah bewaldet



Der Eisvogel ist in den Almauen beheimatet



Almtal mit Flyschbergen im Hintergrund

### Böschungskanten zum umliegenden Riedelland meist naturnah bewaldet

- Teilweise bis etwa 60 Meter aufragende bewaldete Böschungen landschaftsprägend
- Buchen-, sowie Eschen-Ahorn-Wälder, aber auch viele Fichtenforste
- Vereinzelt ausgedehnte Tuffquellen und Riesenschachtelhalmwälder
- Unbewaldete Böschungen vereinzelt noch mit artenreichen Halbtrockenrasen

Unterlauf rein bäuerlich geprägt und dünn besiedelt, kaum zersiedelt

Ab Vorchdorf flussaufwärts zunehmend dicht be- und zersiedelt

Niederschläge nach Norden stark abnehmend

## >> Was uns wichtig ist >>

### Die ausgezeichnete Gewässergüte der Alm im Gesamtverlauf erhalten

### Natürliche Fließgewässerdynamik zulassen, Fischaufstiegshilfen schaffen

### Auwald erhalten und flächig weiter entwickeln

- Rodungen und Zerschneidungen der Auwälder vermeiden
- Die artenreichen Kiefern-Auwälder schützen
- Heißländen und Stillgewässer erhalten
- Fehlende und schmale Auwaldflächen ergänzen

### Bachbegleitende Galerie-Wälder erhalten

### Intakte Kulturlandschaftsbereiche in den Au-Randbereichen erhalten

- Zersiedelung vermeiden, insbesondere im Unterlauf
- Böschungskanten als naturnahe Wälder und Magerwiesen erhalten und entwickeln
- Schutz der Riesenschachtelhalm-Eschen-Wälder sowie der Tuffbildungen

### Schottergruben strukturiert rekultivieren, natürliche Sukzession gewährleisten

### Keine Zerschneidung durch Verkehrswege





Zersiedelte Landschaft um Windischgarsten

# „Weites Tal zu Füßen der Berge“



# Windischgarstner Becken



Sibirische Schwertlilien

## Mach Dir ein Bild!

Beckenlandschaft um Windischgarsten, umrahmt von den Gebirgsstöcken des Toten Gebirges, Warschenecks und Sengsengebirges

- Talfüllung eiszeitliche Schotter mit herausragenden Hügeln (Schweizersberg, Radingstein, Gunst), geologisch sehr inhomogen

Viele naturnahe Bäche in Gräben der Hügelzonen, in den Tallagen vielfach strukturlos (z.B. Teichl)

Etliche Moore und Feuchtwiesen (Radinger Mooswiesen, Edlbacher Moor, Gleinkersee)

Waldanteil im Windischgarstner Becken bei etwa 20 %, überwiegend naturnah

- Bewaldung weitgehend nur auf Hügeln und Hängen, selten in Moor-gebieten und entlang der Bäche auch in Beckenlagen
- Tannenreiche Fichten-Tannen-Buchen-Mischwälder, Eibenreich
- Naturnahe Bewirtschaftung (klein-flächig strukturiert)

Landwirtschaftliche Nutzung in Beckenlagen ausschließlich Wiesen und Weiden

- Reste von Obstbaumwiesen und Obstbaumalleen
- Häufig noch Extensivnutzung, auch in Tallagen (Streuwiesen, Magerweiden und -wiesen)
- „Staudenriedl“-Landschaft am Schweizersberg und an anderen Erhebungen (Heckenzüge an der Grundgrenze)

Meist enge Vernetzung zwischen Wald und Grünland, landschaftsbestimmend



Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Radinger Mooswiesen



Das Windischgarstner Becken, umrahmt von den Gipfeln des Toten Gebirges

### Ortschaften in Becken- und Tallage, teils auf sonnigen Anhöhen (Edlbach, Oberweng), Streusiedlungen

- Ortskerne touristisch überprägt, Hotels, Zweitwohnsitze, viele Streusiedlungen
- Talstationen der Schigebiete Höß und Wurzeralm

### Verkehrsachsen Pyhrn-Bahn und -Autobahn, Bundesstraße

- Verlärmung des Talraums
- Zusätzlich Luftverkehrsstraße

### Wenige kleine Steinbrüche

## >> Was uns wichtig ist >>

### Waldbewirtschaftung naturnah weiterführen

### Gewässer in Tallagen rückbauen, naturnahe Gewässerstrukturen in Hügellagen erhalten

### Moore und Stillgewässer naturnah erhalten

- Nicht weiter entwässern sowie bestehende Drainagen nach Möglichkeit auflassen
- Badebetrieb am Gleinkersee nicht ausweiten (Wasserqualität!)

### Extensive Grünlandnutzung erhalten und fördern

- Freiflächen offenhalten, Feuchtwiesen und Magerweiden traditionell weiter bewirtschaften
- „Staudenriedl“-Landschaft am Schweizersberg erhalten
- Obstbaumalleen und -bestände erhalten und entwickeln

### Klar trennen zwischen Besiedelung und landwirtschaftlich genutzten Flächen

- Waldrandlagen nicht verbauen

[www.ooe.gv.at/natur/nala](http://www.ooe.gv.at/natur/nala)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [0227](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bezirk Kirchdorf. Ziele für Natur und Landschaft. 1-31](#)